

Kritische Masse Neuer Reeser Platz

April 2020

Abstract

Das 39er-Denkmal und der Reeser Platz, die bislang stadträumlich abgesondert und verborgen sind, werden weithin sichtbar freigestellt. Indem die bislang getrennten Platzflächen zu einem Platz verschmolzen werden, eine Sichtachse zum Rhein frei geräumt wird und sich die Gesamtanlage mit den angrenzenden Stadträumen verbindet, entsteht der „Neue Reeser Platz“.

In der neuen Sichtachse zeigt sich das 39er-Denkmal vom Rhein wie von der Stadt aus als monolithischer Block, dessen Kontur und Größe jedoch radikal aufgebrochen wird. Eine bedrohlich düstere, schwere Masse bedrängt, umfließt und überlagert es. Die „Kritische Masse“ schiebt sich von den Rändern quer über den Platz auf das Denkmal zu. Sie überschüttet den vorderen ehemaligen Aufmarschplatz ebenso wie den ehemals hinter Dickicht versteckten Rückraum des Denkmals mit einer gedellten, hügeligen Struktur, die in sich löchrig und aufgerissen ist.

1. Kritische Masse, Fraktales Relief, Asphalt auf Schottertragschicht, 2200 m²/2400 m³

Die „Kritische Masse“ kommt aus dem Nichts und erscheint unendlich fortsetzbar. In ihrer materialen Struktur finden sich die bis heute sichtbaren Verletzungen und Narben verdichtet, welche die verheerenden Materialschlachten der beiden Weltkriege in vielen europäischen Landschaften hinterlassen haben. Unter ihren durch Millionen von Geschossen, Granaten und Bomben entstellten und unrettbar vergifteten Oberflächen liegen noch heute ungezählte Soldaten begraben.

Die Masse greift das 39er Denkmal doppelt an: Sie nivelliert seine heroische Klarheit und Größe und sie widerspricht seiner Intention. Die Bedrohlichkeit des abgebildeten Regiments, die 1936 das deutsche Wiedererstarben signalisieren sollte, löst sich auf. Die abgebildeten Soldaten steigen nicht länger aus der Tiefe des Grabes auf, um in den nächsten Krieg zu ziehen. Als steinerne Untote, deren Gesichter von der Zeit angefressen sind, befinden sie sich stattdessen unversehens mitten im Kriegsgeschehen und gehen dem Tod erneut entgegen. Die Auferstehungsmystik des Kriegerdenkmals, die dem sinnlosen Sterben im 1. Weltkrieg ex postum Sinn und quasireligiöse Weihe geben sollte, um das Volk für den nächsten Krieg zu mobilisieren, wird durch das fraktale Relief ad absurdum geführt, da es – selbst formlos und massig – die formlosen Massengräber der unbekanntenen Soldaten in Erinnerung ruft.

Ebenso markant ist der Gegensatz der plastischen Formsprachen: Der klaren, minimalen Kontur ebenso wie den präzise aus dem Stein rausgeschnittenen Figuren des Blocks steht die dunkle amorphe, von keinem Punkt aus eindeutig erfahrbare Masse aus Asphalt entgegen, die das Denkmal in seiner Klarheit angeht. Hier kollidieren – untrennbar – zwei unvereinbare, widerstreitende Formen der Erinnerung und des Denkens: Der Block verklärt und blendet alles Störende aus, er idealisiert und heroisiert eine vergangene Stärke und fordert für sie stillstehendes, ehrfürchtiges Gedenken. Die „Kritische Masse“ dagegen schiebt sich störend über das Gelände. Ihre befremdliche, aus vielen Perspektiven aggressive Form provoziert Bewegung, physisch und mental. Sie bedrängt die Passant/innen und nötigt zu Reaktionen, zu Nachdenken wie Kritik, sowohl an ihrer eigenen als auch am 39er-Denkmal. Auf dem offenen und weiten „Neuen Reeser Platz“ verbinden sich Kriegerdenkmal und „Kritische Masse“ zu einem verstörenden Denkfeld über Sinn/Unsinn und Grauen von Krieg.

Die Form des Reliefs verdichtet die Formen ehemaliger Schlachtfelder an der West- und der Ostfront beider Weltkriege. Es nimmt die bis heute deformierten Topographien als Ausgangsmotive, empfindet die Krater, Gräben, Grate und willkürlichen Vertiefungen nach, die die unterschiedlichen Geschosse und Schützengräben im Grund hinterlassen haben. Es bildet dabei keine konkrete Landschaft ab. Ähnlich wie die Form der „Kritischen Masse“ der vergangenen Gewalteinwirkungen „nachdenkt“, bildet die dichte Materialität eine Analogie zur Dichte, Unzugänglichkeit und Kontaminierung der ehemaligen Schlachtfelder: Schwarzer, grobkörniger Asphalt mit heterogenen Beimischungen wie Schlacke, Basalt, Splitt und Glas, überfließt Hügel, die aus Recyclingasphalt und Schotter aufgeschüttet wurden.

Abmessung, Material und Technik

Die Abmessungen des Kunstwerks vom ehemaligem Aufmarschplatz bis zur Rasenkante beträgt rund um das Denkmal ca. 2200 m² (s. Lageplan). Seine Durchschnittshöhe über Platzniveau beträgt 100 cm, dabei variieren den Höhen von 0 bis 190 cm (s. exemplarische Schnittzeichnung).

Material der „Kritischen Masse“ ist schwarzer Dränasphalt (Korngröße 2-22mm) in einer Schichtstärke von ca. 10 bis 15 cm, wasserdurchlässig, gemischt aus Basaltsplitt, Asphaltfräsgut, Glas- und Schlacke-

granulat mit Einstreuungen von hellem Splitt und Siliziumcarbid in der Deckschicht. Die mineralische Tragschicht des Reliefs in einer Körnung von 0-46 mm gründet auf dem Unterbau der wassergebundenen Wegedecke des Platzes (s.u.), wobei die Asphaltdeckschicht ca. 10 cm unter dem Platzniveau eingebaut wird. Steigungen, die den natürlichen Schüttwinkel übertreffen, werden aus Asphaltsschichten ausgebildet. Ausgehend von den vorhandenen Baumscheiben werden Mindestabstände zu den Bestandsbäumen eingehalten. Entsiegelung der Oberflächen und Wasserdurchlässigkeit des Asphalts führen zu ausreichender Versickerung des Regenwassers. Optional können Punktabläufe gesetzt werden, die z.B. bei Starkregenereignissen das Wasser mittels Rohr-Rigolen-Versickerung zu den Grünflächen und Baumscheiben ableiten (s.u.).

2. Neuer Reeser Platz: Sichtachse, Stadtanbindung und lebendige Nutzung

Das Denkmal und der Reeser Platz sind aktuell aus der Gegenwart Düsseldorfs ausgeblendet. Zudem zerfällt der Platz in vier Teile: den Aufmarschplatz, das Spielfeld, die Rasenfläche mit ehemaliger Straßenbahnwendeschleife und den kleinen der Straße zugewandten Teil neben dem Kiosk. Das Landschaftsarchitektonische Konzept sieht deshalb vor, diese bislang unterschiedenen Zonen zu einem Platz zusammenzufassen und eine Sichtachse zum Rhein und zum Denkmal zu öffnen. Dafür wird das Gelände frei geräumt und an den vorhandenen Stadtraum angeschlossen. Der „Neue Reeser Platz“ wird sich vom Rhein und vor allem von der Stadt, d.h. von der Kaiserswerther Straße aus öffnen. Wer mit der Straßenbahn ankommt, den empfängt eine weite, klare und ruhige Platzstruktur, welche die angrenzenden Stadträumen sichtbar miteinander verbindet. Die neue Sichtachse zum Rhein richtet den Blick zentral auf das vibrierende Denkfeld aus „Kritischer Masse“ und 39er-Denkmal. Das Kiosk wird als Initiator der Platzbelebung auch zukünftig angenommen und das Trafohaus als bestehende Infrastruktur akzeptiert. Dergestalt ermöglicht der Platz vielfältige Formen der Anwendung: Man kann ihn als Passage zum Rhein nutzen, unter seinen großen Bäumen ausruhen, Eis kaufen, Kaffee oder Bier trinken, beisammen sitzen, spielen - und nachdenken.

Herstellung des Neuen Reeser Platzes

Der Platz entsteht durch die Entfernung von Gebüsch und Dickichten, markante Neupflanzungen sowie die Vereinheitlichung der Platzoberfläche: Er wird durchgehend als heller Grandplatz gebaut. In ihn ist die Bestandswiese erweitert und begradigt eingearbeitet, bei der die regelmäßige Mahd entfallen wird. Die bisher vielfach zergliederten Seitenstreifen werden zu breiten, klaren Wegeachsen zusammengefasst, die Richtung Rhein, Denkmal und Kunstwerk führen. So werden die grünen Seitenstreifen rund um die Bestandsplatanen aufgelöst und die Bäume direkt in den Grand, also in den Platzraum gestellt. Die bestehenden Platanen-Reihen werden durch 7 Neupflanzungen ergänzt und der Baumbestand um einen Solitär erweitert: einem lichten Silberahorn. Im Bereich des Denkmals wird die informelle Querung aufgegriffen und als Wegeverbindung zwischen Hermann-Weill-Straße und Reeser Straße ausgebaut.

Der auf der Rückseite des Denkmals befindliche Spielplatz wird ebenfalls aufgelöst. Über den nördlichen Platzteil und die nördliche Rasenfläche finden sich Himmelsschaukeln, Sand- und Balancier-spiele frei verteilt. Als Möblierung werden 5 unterschiedlich lange Bänke platziert, die beidseitig nutzbar sind und sowohl unter Bäumen als auch an den sonnigen Stellen des Platzes angeordnet sind. Sie bieten den Gästen des Kiosks, den Schüler/innen der angrenzenden Schulen, Anwohner/innen, Familien mit spielenden Kindern ebenso wie größeren Besuchergruppen angenehme Rastmöglichkeiten. Zudem werden je 5 Fahrradständer vorn und in der Nähe des Denkmals gesetzt.

Die Platzoberfläche ist weitgehend entsiegelt. Darüber hinaus ist eine Drainage geplant und eine Rohr-Rigolen-Versickerung, die eine Rückhaltung des Regenwassers von Starkregenereignissen erlaubt, so dass genügend Oberflächenwasser zur Bewässerung des Platzes und der Bäume vorhanden sein wird.

3. Verkehrssicherheit, Barrierefreiheit, Pflegeaufwand für Platz und Kunstwerk

Der Platz ist barrierefrei und verkehrssicher. Das Kunstwerk ist bedingt barrierefrei, kann aber von allen Seiten barrierefrei angesehen werden. Die Asphaltfläche entspricht in Aufbau und Materialität üblichem Wegebau und ist im üblichen Rahmen begehbar. Die Steigungen im Kunstwerk sind moderat und abrupte Differenzen im Höhengniveau werden vermieden.

Der Pflegeaufwand für den „Neuen Reeser Platz“ erhöht sich nicht. Der Pflegeaufwand für das Kunstwerk wird mit einem Kostenansatz für die Pflege von Spielplätzen veranschlagt. Darüber hinaus muss das Kunstwerk bei Bedarf von Moos und Algen befreit werden. Die Kontrolle der Punktabläufe sollte bei der Platzreinigung stattfinden. Reparaturen sind ggf. bei Vandalismus oder bei Frostschäden auszuführen.